

Wird auch „Mühlholz bei Schlägl“ genannt. Ist eine Waldkirche mit Zwiebelturm, einer Freikanzel und einem Arkadenvorbau. Sie untersteht dem Stift Schlägl.

GESCHICHTE:

1430 als Holzkapelle „Zum hl. Stein“ erwähnt und führt 1446 den Titel „capella B. Mariae Virginis visitationis Elisabeth in sancte lapide“ (Heimsuchung).

1448 Aufstellung eines neuen Altars, den Heiligen Wolfgang, Leonhard und Apollonia geweiht.

1501 Erneuerung der Kapelle, Verleihung eines Ablasses.

1642 — 1644 Bau der jetzigen „Kapelle zum hl. Wolfgang oder zum hl. Stein“.

EINRICHTUNG:

Haupt- und Seitenaltäre aus Holz geschnitzt. Altarbild Maria Heimsuchung, Statue der hl. Ottilie (Augen) aus dem 18. Jh.

KULTGEGENSTÄNDE:

Marmorstatue des hl. Wolfgang über dem Brunnen (1644). Marienstatue aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Eine Heilquelle (Augen) — unter dem Kirchenboden fließend — hat ihren Auslauf in der Umfriedungsmauer und ergießt sich in den Wolfgangsbrunnen. Das Wasser wird auch getrunken. Im Winter soll es nie einfrieren. Zur Pestzeit fanden dort viele Genesungen durch Gebets-erhörungs statt. Vor dem ersten Weltkrieg war Sankt Wolfgang eine der vielbesuchtesten Wallfahrtsstätten des Mühlviertels (besonders auch aus Böhmen-Untermoldau).

VOTIVGABEN:

Schöne Plastik „Muttergottes mit dem Kind in Fatschen“. 1683 von einer Wöchnerin gespendet.

LITERATUR:

Gnadenstätten, Gugitz, Seite 120 — „Mühlv. Nachr.“ vom 26. Juni 1953.

Nächst der Kirche steht die „Friedenskapelle“ (1653), eine Gedächtniskapelle (30jähriger Krieg) mit barocken Statuen der Wetterheiligen Peter und Paul und des heiligen Florian von Johann Worath.

